

Sonntagsausgabe der Schwarzwälder Tageszeitung "Aus den Tannen"

Mr. 47

Anzeigenpreis : Die einspaltige Beile 20 Big., Die Reflamezeile 50 Big.

Altensteig, Honntag 18. November

Bezugspreis im Monat 40 Prennig Die Ginzelnummer , , 10 Pfennig

1928

Sonntagsgedanken.

Belle Blätter

Die welfen Blatter, Die Froft und Wind von den Baumen abloft und die ber Wind verweht, haben von jeber ben Menichen angeregt, über fein eigenes Schidial nach. judenfen. Gie find ihm ju einem Gleichnis feiner Bergang. lichfeit geworben; aber es ift vielleicht noch fruchtbarer, einmal darüber gu finnen, bag viele Menichen noch mahrend ihres Lebens, ja icon in jungen Jahren folden melten Blättern gleichen. Es find beute Ungahlige, Die fich abgeloft haben von dem Stamm, ber ihnen Saft und Rraft gab. Sie glauben nur auf fich zu fteben; die urfprung. lichen Gemeinschaften, auf benen bas menichliche Leben und Bufammenleben beruht, por allem Familie, Gemeinde und Bolfstum, bedeuten ihnen wenig ober nichts, von ber Rirche gar nicht zu reben. Man fann fich aber nur eine Beitlang bespiegeln in biefer Gelbftherrlichfeit; balb muß man wahrnehmen, daß bas Dajein babei leer, finnlos und einfam wird, und daß man fich jum Spielball feiner Launen und unheimlicher Bufalle und Gewalten bergibt. Es zeigt fich darin, baft Lolung von lebenbiger, menichlicher Gemeinicajt, vom Wechjelstrom des Rehmens und Gebens, von ben Binbungen ber Bflicht, ber Dantbarfeit und Liebe, gugleich Lojung vom Schöpfer ift. Wer fich au ihm gurudfinbet, ber findet fich auch zu ben andern gurud, und wer ben andern etwas fein will, der muß aus emigem Born icopfen. Schon im Berbst zeigen fich bem Blid bes Kundigen die Knoipen des tommenben Frühlings. Mögen fie eine Berheifung bafür fein, bag ber Ginn für mabre Lebens gemeinschaft auch in unserer Beit verborgen wieder zu feimen beginnt, wo noch so viele als welfe Blätter Ach um bertreiben.

Rovember

Als es vor uns lag, wie lang es schien, Und wie schnell es wieder vorüberging! Wir freuten uns eben noch auf den Mai, und wie ein Flug Wolfen flog es vorbet. E. Flaischlen.

Du, der du uns so frenudlich liebst und jegnest unser Geld und uns die reiche Ernte gibst, Gelobt sei berr der Welt!

2 Suber

Wir abe; wollen,
wenn es falt nun wird und raub,
was uns der Sommer gab an Schönem,
wir wollen still es mit nach Souse nehmen
und uns dran freuen und es hüten
damit es durch die Wintertage
uns einen neuen Rai entgegentrage!

E. Flaischlen.

Die alte Burg

Bon Julia Jobst

Urheberrechtsichut burch Osfar Meifter, in Werbau (Sachien)

"Er hat geschossen!"
"Er mußte sich doch wehren, das ist sein gutes Recht."
Bärbchen sprudelte ihr Französisch nur so hin und flüsterte berweil Haase einige Worte zu. Sie zog ihn dem Seiteneingang näher und war so berzig anzusehen und immer um ihren Haase berum, daß die Friedensstörer lachend zuhörten und ihre Wite machten. Niemand sah es, wie das scharze Wesser in Bärdchens Hand seine Pflicht tat.

"Ich barf doch von ihm Abichied nehmen, messieurs. Das tann mir feiner wehren." Sie hing an seinem Halse und slüsterte ihm etwas zu. Schon fam der Unterossizier aus der Halle, feine Minute war zu verlieren. Bärbchen stieß Haase in die Tür, die dieser sosort ver-

riegelte, und iprang den zuspringenden Franzosen an wie eine Wildtahe. Hause dagegen ergriff drinnen das bereitsliegende dicke Tuch und den großen Wollmantel. In wilden Sähen durcheilte er nochmals die Keller, öffnete dann ein fleines Fenster und spähte hinad. Er war zur Stelle! Hier reichte das Gemäuer ties hinad. Unten stand dichtes Gebülch, das ihn, wenn er Glück hatte, vor dem weiteren Sturz bewahren würde. Run mutig den Sprung gewagt!

Er band fich bas Tuch fest um den verwundeten Kopf, jog ben Mantel an und glitt rutichend die Mauer hinun-

ter, das lette Stud jählings fturgend. Ein bichter Strauch nahm ihn auf. Er mar gang betäubt, boch raffte er fich auf und ging fuchend auf demfelben ichmalen Bjad weiter.

Hier mußte doch die Höhle sein, von der Weller gesprochen hatte und an die ihn Bärbchen erinnerte, "In den Brombeeren!" hatte der Alte damals gesagt. Da waren sie schon! Wie die stacken, aber das half nichts, er mußte hindurch. Er dog sie vorsichtig auseinander, da er feine Spur hinterlassen durfte, dann schrie er seise auf. Wahrdistig da war das Loch und so tief, daß er sich gut in ihm versteden tonnte. Ganz ermattet lag er da und sagte nur immer wieder: "Nein Bärbchen, mein geliedter Schwarzstopf!" Zulezt murmelte er noch. "Wie eine Wildfaze sprang sie den Kerl an!" Dann lachte er in sich hinein und schlief ruhig und sest. Der Blutverlust hatte ihn doch sehr geschwächt.

Die Teinbe wollten aber ohne Saase nicht heimmarschieren, so setzen sie sich noch im Weihen Sirsch sest, während einzelne Trupps nach ihm suchten. Ein tüchtiges Mahl wurde gehalten, bei dem Bier und Schnaps nicht sehlten, denn droben auf der Burg taselten ihre Ofsiziere und liehen es sich auch wohl sein. Sie wären bei dem Regen gern länger geblieben, da ihnen die schöne Burgstrau nur zu gut gesiel.

Fleur plauderte in ihrem eleganten Französisch ihnen allerhand vor von ihrem Bater, dem Kammerheren des Königs Jerome, und ichien ganz getroft zu sein.

"Der König wünscht mich bei Hof zu sehen und meinen Mann auch, messieurs. Er ist ein berühmter Reisender und soll ihm über seine Entdedungen Bortrag halten. Majestät weiß sicher nichts von der Werbung." Dann lachte sie Ulrich fröhlich an. "Morgen wirst du ichon wieder hier sein. Du wirst dem König schon gefallen, er weiß schon einen Bosten sur dich in seinem Gesolge."

Sie ichenkte den Herren ein, und unten in der Gesindes itube sagen die Leute und zechten auch. Der verwundete Franzose, der wieder munter war, mitten darunter. Barbchen trug zu und ging auf die derben Wige ein, wehrte sich ihrer Haut und wiederholte immer wieder: "Aber messieurs, auf einen Goldaten mehr oder weniger kommt es nicht an. Lassen Sie doch mon ami sausen."

"Wir werben ihn icon finden", versicherten die Franzofen bann lachend. Aber einer nach bem andern fehrte unverrichteter Sache gurud, da wurde ihnen die Suche leiber leid

Der Regen gof wieder in Strömen, und die beiden Offigiere nahmen mit Dant ben Magen an, ben ber Burgs berr ihnen fur ben Beimweg anbot,

"Es ist alles nur ein Misverständnis, messieurs, der Kammerherr de Cuvry wird Seiner Majestät sofort Meldung machen. Wenn unser Herrscher dem Kaiser ein Heer zur Verfügung stellt, warum dann vorher eine ungestüme Werbung und das von Cassel aus, wohin wir gar nicht gehören?"

"C'est vraie!" murmelten die beiden Offiziere fich ju und entichuldigten fich, "Bir erhielten ben Befehl und mußten ihn ausführen."

Der fleine Wagen juhr vor, lachend nahm Fleur von Mrich Abschied, der ihr noch zuflüsterte: "Sei tapfer, Geliebtes, wenn ich nicht wiederkomme. Gut, daß du Großvater hast."

Die arme Frau verriet nichts von dem, was in ihr tobte an Angit um den geliebten Mann. Boller Uebermut winkte fie mit dem weißen Tücklein ihnen noch nach, die fie ohnmächtig in Christines Arm sant, die sich selber taum noch auf den Füßen halten konnte, hatte doch ein Bote von Roje ihr Botichalt gebracht.

von Roje ihr Botichaft gebracht.

Nun lag Fleur von Liebe umgeben in ihrem Bett und trant gehorsam den Schlaftrunt, den Großvater ihr jelber reichte und der ihr tiefen Schlaf brachte. Christine eilte zu ihrer armen Tochter in die Mühle, Bärdchen aber war eifrig beschäftigt, ein Kördchen zu richten, damit sie ihren Saase mit Proviant versorgen konnte, so wie es anfing zu

Die Franzosen zogen mit ihren Geworbenen mißmutig burch den strömenden Regen. Sie waren alle des Branntweins voll und hatten darum zur Sicherheit ihren Gesangenen die Arme auf dem Rücken zusammengeschnürt. Sinter ihnen suhr langsam der Wagen mit den Offizieren und dem jungen Grasen, der höslich die Unterhaltung führte. Immer mächtiger wurde das Schlasbedürsnis der Trunfenen. Weller hatte auf Beschl seines Herrn den Feinden zuletzt eine gefährliche Mischung vorgesetzt, mit Eis gefühlt, die hatte den Offizieren den Rest gegeben.

Man fam in den Wald! Stumpffinnig trottete die Kolonne ihnen voran, auf ein Zeichen Ulrichs verhielt der Kutscher die Pferde immer mehr, so daß der Abstand größer wurde.

Richt umfonft hatte ihm ber Schulze Botichaft geschidt. Sie war richtig in feine Sande gefommen. Es ftand nur barauf: "Auf Wiedersehen!"

Ulrich war wie auf bem Sprung, als sich bie Bäume bicht an ber Straße brängten. Die Zeinde waren eingenicht, ba tauchte sein Bursche unter einer Eiche auf und machte Ulrich, der auf dem Rückitz saß, ein Zeichen, als der Wagen schon an ihm vorbei war.

Der Doftor sprang heraus und war schon im Wald verschwunden, als der Franzose, der neben dem Kutscher satz, sein Entsommen bemerkte. Er schlug Lärm, und die Offiziere suhren aus dem Schlas auf. Ein wildes Durcheinander entstand, da man aber das Unstnnige einer Bersolgung einsah, beschloß man, weiterzusahren. Die anderen blieben Gesangene, man hatte gar nicht den Bersuch gemacht, sie zu besteien, da sie gebunden waren.

Der Magister wagte nicht, seiner Rolle untreu zu werben, auch hatte er ja die Hauptsache erreicht: ber Müller, sein Todseind, blieb Gesangener. Für das Weitere würde er in Cassel schon Gorge tragen. Für den Rann der Rose gab es fein Entfommen und — teine Enade!

Ulrich nahm, als er in dem Bersted glüdlich angetommen war, das Geschick aller in die hand. Die meisten Burichen sanden ein Aspl in Dietrichstein, die anderen brachte Restors in der Nähe unter, denn in das Dorf durste keiner zurück, da sich der Magister nach eingen Tagen wieder einjand. Man hatte in Cassel den Lehrer der Jugend für unabkömmlich erklärt.

Damit war auch Saales Schichal entichieden, nach einem stürmischen Abschied von Barbchen, jolgte er dem Grafen nach Dietrichstein, von wo die beiden, von Sand zu Sand weitergegeben, nach mühjeliger Jahrt in Rufland landeten. Seine Frau erhielt Rachricht, daß sie sich bei den deutschen Männern befanden, die, ichon vorher dorthin gestüchtet, in Diensten des russischen Kaisers standen.

Das war das Letzte, was seine verlassene Frau von ihm hörte. Bon dem armen Müller fam feine Botschaft. Und einige Wochen später wälzte sich ein Seer von 600 000 Mann durch Preußen, das arme Land seiner letzten Kraft beraubend. Friedrich Wisselm III. wurde gezwungen, unter General Yorks Führung 20 000 Preußen

den Franzosen zuzusühren. Unter General Schwarzenberg zogen 30 000 Oesterreicher aus. Die Rheinbundfürsten stellten willig ihre Untertanen unter die Fahnen des Korsen wie disher. Die Jugend des Landes war sort, Elend zog von Haus

Jie Jugend des Landes war zort, Elend zog von Haus zu Haus, das letzte Bserd war genommen. Die Ernte vom Halm geraubt. Da erwachte unter dem Halm der Aot das deutsche Boll zu dem einen Willen der Tat.

Heimliche Botschaft ging um am Rhein sowohl wie im Often, im Norben wie im Süben. Noch saß ber Feind fest im Lande und herrichte brutaler benn je. Da ging es von Mund zu Munde. In Ruhland steht es nicht-gut. Man wollte es nicht glauben, aber die Nachrichten mehrten fic.

Die Truppen der Rheinbundfürsten und die aus Jeromes Königreich wußte man bei den blutigen Kämpfen, die Napoleons Weg nach Mostau begleiteten. Die Berluste waren ungeheuer.

Noch eine furchtbare Schlacht bei Borobino am 7. September und Napoleon zog als Sieger in Mostau ein. Jubelnd flog die Rachricht nach Frankreich, aber dann ging es wieder von Mund zu Munde: "Mostau brennt."

3weifelnd hörte man die Botichaft! Eiserner benn je lag die Zuchtrute des Feindes auf dem deutschen Felde, aber das Gemurmel blieb.

Dreißigtausend Mann nur brachte Rapoleon zurück an die Beresina. Nur ein Regiment hielt todesmutig vor dem Ansturm der in wilder Panis den Uebergang über den Fluß erzwingenden Truppen die Wacht an der Brücke, die immer wieder notdürstig gestickt wurde, wenn sie unter ihrer Last zusammendrach. Und dieses Regiment war — ein deutsches die dem Riederthein, von der Wupper und von der Gieg. Selden in treuer Bslickterfüllung!

und von der Sieg. Helden in treuer Pflichterfüllung! Wie ein Aufschrei ging es endlich durch das Land, Napoleon auf der Flucht! Man hatte ihn gesehen, die Nachricht war beglaubigt. Im Schlitten ging es in rasender Fahrt durch Deutschland nach Paris, das konnte nicht

verborgen bleiben.

Jorf aber stand mit dem großen unversehrten preußischen Korps auf russischem Gebiet nahe bei Tilst und schloß ohne Erlaubnis seines Königs mit den Russen die Konvention von Tauroggen ab.

(Fortfehung folgt.)

Ludwig Sofacer

Bu feinem 100. Tobestag, 18. Rovember 1928

Albert Knapp, der uns ein sehr eingehendes Lebensbild Ludwig Hosaders hinterlassen hat (Calwer Berlag), erzählt aus der Zeit, wo Hosader Stadtpsarramtsverweier in Stuttgart und er selber Bitar in Gaisburg war, Hosader habe ihn einmal in der Racht halbwegs nach Gaisburg begleitet, und als die dunkle Stadt mit ihren mattischimmernden Lichtern den Wanderern zu den Füßen lag, deutete er wehmütig hinad und sprach: "Sieh, wie klein und dunkel das alles drunten liegt. So möchte ich die ganze Welt unterm Fuße haben und einzig im Heiland selig sein, ihn nie wieder betrüben, mit ihm alles leiden, alles tun, alles überblichen". Das ist ein Wort, das tief in die inneren Kämpfe des gerade um jene Zeit so außervordentlich hochgeseierten Predigers schauen läßt und ihn uns menschlich nache bringt. Wie Franz von Aspis von denen nicht verstanden wird, die ihn nur als den gepriesenen Heisgen keinen Heisgen fennen und von seinen verborgenen Leiden nichts wissen, ähnlich ist es auch mit dieser leuchtenden Gestalt der württembergischen Kirchengeschichte.

Der am 15. April 1798 gu Bilbbab geborene britte Gohn bes ipateren Stuttgarter Stadtbefans Sofader mat uriprunglich jum Schreibereifach bestimmt; aber eine gelegentliche freundliche Meugerung bes fonit febr ftrengen Baters am Konfirmationstag rief in dem frohlich in den Tag bineinlebenden Anaben den Entschluß bervor: "Ich will Theologie studieren und Fleiß brauchen." Das letztere war febr notig, ba Ludwig Sofader in vielen Studen weit gurud war. Aber unter ber trefflichen Schulung bes Rettors Reuß in Eglingen gelang es ihm balb, für das Geminar in Schöntal reif zu werden, und im Berbft 1816 30g er als Stubent in Tubingen ein. Er war eine herrliche Ericeinung, "fraftvoll und zedergleich gewachsen, sein icones, romisch gebildetes Saupt mit der regelmäßigen Rase, den redlichen blauen Augen, der schönen offenen Stirn, von reichem taftanienbraunem Gelod bis auf ben Raden überwallt", dabei ein luftiger Gefelle, ftets voll humor, ein Kamerad, wie ihn frohliche Musensohne nur wunschen tonnten. Wo er in einem Kreise von Genoffen war, war er von selbst ber Ansubrer. Aber bann tam, ahnlich wie bei dem Boverello von Affifi, fur feine Gefahrten völlig unerwartet, der Bruch mit diesem luftigen Dasein. Als Sofader im Berbst 1818 während der Universitätsserien im elterlichen Sause weilte, erflärte er eines Tages seinem Bater: "Jeht stehe ich auf dem Bendepuntt meines Lebens. Entweber finte ich nun vollends gang in ben Unglauben und ins Berberben gurud ober werbe ich ein gang anderer, ein neuer Menich. Denn auf bem bisherigen Wege barj's nimmermehr bei mir fortgeben." Gang in ber Stille hatte fich diefer Entichluf porbereitet; burch welche Einwirfungen, ift nicht befannt. Und die Tat folgte. Bald hieß es in Tubingen zum allgemeinen Erstaunen: "Sofader ift Bietist geworden." Er nahm dies Wort, das damals in besonderer Weise als Schimpfwort galt, gerne auf fich und ging, ohne andere gu richten, mit völliger Entichiedenheit ben neuerwählten Weg.

Aber seine göttliche Erziehung mar noch nicht vollendet. Jeht erst ging es in ben tiefen Tiegel der Leiden. Spurgeon sagt einmal: "Wären einigen nicht die Flügel gesbrochen, so hatten sie sich vielleicht in den Wolfen verloren, mahrend fie jest ausermahlte Tauben geworden find, Die den Delzweig im Munde tragen und den Weg zur Arche weisen." Aehnliches hat Ludwig Hofader ersahren, Seit ihn am 18. August 1820 auf der Straße in Tübingen ein Connenftich getroffen hatte, wobei er gu Boben fturgte und an ber icharfen Rante eines Bligableiters eine tiefe Ropiwunde erhielt, mar feine Korperfraft gebrochen und fein turges weiteres Leben nur noch ein, allerdings von Beiten gang hervorragenben Birtens unterbrochenes Siechtum, bis er bann endlich nach qualvollen Leiben, bie ihn Tog und Racht nicht ruben liegen, am 18. Rovember 1828 als Dorfpfarrer von Rielingshaufen gestorben ift. Auch innerlich murbe er bis auf ben Grund feiner Seele gelautert. Wahrend andere ihn nicht genug preifen fonnten, erfannte er in iconungslojem Gelbitgericht jein inneres Berberben und es ift boch tief beichamend für jo viele Gelbitgenligigme, wenn biefer unablaffig nach Beiligung ftrebende Mann noch im legten Jahr feines Lebens begeugt: "Bei mir handelt fich's immer barum, ob ich in die Hölle tomme ober nicht, dies ist abends meine tägliche Grage, die jedoch meiftens durch den Glauben an die gute, lautere, freie Gnabe ju meiner Beruhigung entichieben

Und boch: Gerade in foldem innern Richtsfein und in folder torperlicen Berbochenheit hat Ludwig Sofader, ahnlich wie einft der Apoftel, der ben Pfahl im Gleifche trug, abnlich auch wie ber beständig leibende Beilige von Affifi, faft Unerhörtes gewirft. Gein aus tieffter Ueber, zeugung hervorquellendes Wort, obwohl es ganglich ichmudlos war, wirfte Bunder. Anapp ergahlt gerade von ben Jahren 1823 und 1824, wo Sofader als Wehilfe feines Baters in der Leonhardsfirche ju Stuttgart predigte: "Es war nichts Geltenes, bag in ben Commermonaten beilsbegierige Landleute einen Weg von fechs bis acht Stunden au Bug machten, um ber fonntäglichen Bredigt Sofaders anzuwohnen, und noch am nämlichen Tage nach Sauje tehrten. Dan mußte wenigstens eine Stunde vorher in Die Rirche fommen, wenn man Blag finden wollte, und non ben Emporbuhnen, die bis jum Brechen überfüllt waren, fab man im Parterre eine harrenbe, schweigende Menidenmaffe durch alle Gige und Gange bin, fo bag fein Apfel, wie man ju lagen pflegt, auf die Erde fonnte." Richt anders mar es fpater auch in Rielingshaufen. Und ift es nicht wie ein Bunber, daß biefe ichlichten Bredigten eines Mannes, ber mit 30 Jahren fturb, in Sunderttaufenden von Exemplaren über die gange Belt verbreitet find und auch in eine Reihe von fremben Sprachen überfest murben! "Ich predige das Lamm, das geschlachtet ist", schrieb Sosader einmal (2. Oftober 1826) an Freunde, "Das ziehet die Geister, o Brüder, das ziehet die Geister! Es ist schade um die vielen Worte, die man auf den Kanzeln macht, die nicht auf ihn gehen."

Franz Schubert



(Diefe Berfe wurden von feinem Freunde Bauernfeit am Grube gesprochen.)

Deum teauert mild und horcht ben Liebern gerne, Sein bestes Erbteil, das er allen ließ. Sie klingen ber wie aus behannter Ferne, Sie klingen uns ins Herz so wohl und suß. Wir blicken auswürts in das Meer der Sterne, Wir lächein — sind nicht länger ungewiß: Er ist nicht tot im ew'gen Reich des Schönen Und seine Seele lebt in seinen Tonen.

Dundert Jahre sind verstossen, seit sie den armen "Kompositeint" Franz Schubert zur leiten Ruse betteten. Einunddreißig Jahre alt war er gestorden. Man bann sagen, daß ein damasa Undekannter frühzeitig abderusen worden sei, tros der Heberstille seiner geschaffenen Werke, denn den wahren, ganzen Schubert haben erst die solgenden Geschlechter langsam kennen gelent. Er starb arm, wie er geledt. Der Erso des Rachtassertichte nicht aus, um die Krankheits- und Begröhniskosten zu bezahlen.

Dem Bolkskind der Biener Borstadt, dem armen Lehrerssohn, war die Musik von Kindheit an ein steter Begleiter. Als
er, ein Lichtblick für seine Ettern und ihn selbst, mit neum Sahren die Unisorm der Hossingerknaden anzog, als er seden Sonntog in der Pfarrkirche Sopran sang, da er der ehrwürdigen,
heute noch als kostdares Juwel gehüteten Hosspelle angehörte,
treten zwei Erscheinungen an ihn heran, die ihn zeitsebeno nicht
wieder verließen, Arbeit und Rot.

Beim Musiaieren und Komponieren kamen Latein und Rathematik zu kurz. Und als er in jungen Jahren alle Fessela sprengte und nur mehr seinem Genius sebte, errrug er, an Bedürsnistosischeit gewöhnt, Entbehrungen und Jerwürsnisse, selbt mit seinen Angehörigen. Der leichte Inn der Jugend und der Gewinn einiger zum Teil gesstig hochstehender, vermögender Freunde, deren Namen wir rühmlich mit seinem nennen, helsen ihm über tausenderlei Widerwärtigkeiten seines Lebenskannpsehinmeg, Troh mancher heiteren Stunde durchzieht doch sein Fühlen und Denken die schwermstrige Melodie "dort wo du nicht dist, ist das Glich." Als er im sehren Jahr aus einem eigenen Konzert seiner Kompositionen, wie es Beethoven immer gemacht, etwanlibrig behielt, kannte eines der größten Musikagenies aller Zeiten sich ein paar Monate vor seinem Tode endlich den sehnsichsten Herzenswunsch erfüllen, sich — ein Klavier zu kaufen, um, woser meist auf lose Blätter niedergeschrieben, gleich spielen zu können.

So frisch und rein wie gur Zeit ihrer Entstehung empfinden wir heute noch die Schöpfungen Franz Schuberts, die aus den tiefsten Quellen deutschen Wesens kommen. Das Grab des grogen Toten liegt in den Herzen der Lebenden, darum griffen wir den "Liederfürsten" in emiger Dankbarkeit und Berehrung.

Das Bilb, bas bie meiften von une fich von Frang Schubert, endelen", nach den Gentloerungen der Greunde. nach dem "Schwammerl" von Rub, Bartich und nach bem "Dreimäberthaus" gemacht haben, ift heute ziemlich fest umriffent ein echter Wiener, schwankend zwischen Melancholie und Fröhlichkeit, bem "Deurigen" nicht abgeneigt, auch ben "Biener Mabln" nicht gang; ein bifichen murrifch und schrullenhaft, ein bifichen nichtstwerisch im biliegerlichen Ginne bes Wortes - fo steht biefer Meister bes beutschen Liebes, ber unserem Bergen nahe ift wie haum ein zweiter unter Deutschlands großen Kompaniften, vor unferem geistigen Auge. "Dich foll ber Staat erhalten, ich bin für nichts als bas Komponieren auf die Welt gehommen," bas find Schuberts eigene Worte; aber burfen wir thm benn wirklich gram fein, weil er biefe hohe, ftolge Auffaffung von feiner Runft batte? Immer im Druck ber aufgeren Berbaltniffe, immer mit bem Leben um bas bifichen Leben kompfend, blieb Benng Schubert bis zu feinem Tobe ein armer Dufifter. "Er febte in einer Enge, Die man fich beite faum mehr porftellen kann, aber er trug bie Weite ber gangen Welt im Dergen." Bon ben Breunden geliebt und betreut, von feiner Beit haum gekannt und nicht nach seinem wahren Werter geschätzt, von Goethe, bem er seine Lieber einfandte, hfibl abgelebnt, sand er bie höchste Chrung durch das Wort des sterbenden Beethoven: "Wahrlich, in bem Schubert mobnt ein göttlicher Junkel" Deute ift Schuberts Stellung in ber Mufikgeschichte, beute ift feine Bebeutung in ber Welt nicht mehr umftritten. Er ift nicht mehr nur ber Liebling Wiens und bes fo klein und eng geworbenen Defterreich - heute felingt fein Lied, fo weit die beufiche Junge reicht. Lieber wie "Am Brunnen vor bem Tore", "Das Wanbern ift bes Millers Luft", "Leife fleben meine Lieber" und viele anbere aus den Inklen "Die schöne Millerin" und "Winterresse" sind Bolksgut geworden. Die unendliche Welodie, die in allen Werken Schuberto ledt, nicht nur in den 600 Liedern, sondern auch in seinen acht Sinsonien und in den zahllosen köstlichen Kammermusikwerken, in den Klavierstücken, den Märschen und Tänzen, hat uns mit ihrem Zauder sir immer gesangengenommen. Sie singt sich uns ins Herz und lößt und nimmer aus ihrem Banne.

Meuherlich verlief bas Leben Frang Chuberts ohne große Stürme. In Wien wurde er am 31. Januar 1797 als Sohn eines ichlichten Elementarlehrers geboren, in Wien ift er, mur 31 Jahre alt, am 19. Rovember 1828 gestorben. Frühzeitig wurde Schuberts Begabung von feinem Bater erkannt, frühzeitig burfte er fich im Ronvillt ber Wiener Gangerknaben ausgebehnten musikalifden Studien widmen, Ein bifichen Schulmeifterei in ber Schule Des Baters, in ber er als fiebgebnjöhriger ichon Unterricht erteilen durfte, komponieren, fingen und fludieren Tag für Tog, und als hochfte Freude harmlofe Gefelligheit im Kreife guter Freunde — das war Schuberts Leben. Aber über allem fcmebte die Sorge ums togliche Brot, Die nur burch bie banernbe Unterftugung ber Freunde einigermaßen gelindert murbe. Beit feines Lebens blieb Schubert ein Stiefkind bes Gildes, feiten nur gelang es ihm, feine Meisterwerke in klingenbe Munge umzufegen. Und wenn er wirklich einmal eines seiner Werke unterbringen konnte, murbe er, melifremb mie er mar, fast immer ein Opfer "geschäftstüchtiger" Berleger. Gin großer Teil feiner Rompositionen murbe erft nach seinem Tobe bekannt und vor ein paar Jahrgehnten noch honnte einer feiner Biographen schreiben: "Schuberts Beit soll erft noch kommen!" Run, fie tit längst gekommen, und wir alle wiffen heute, was wir an Frang Schubert hatten und haben. Wenn am 19. November die Stadt Wien biefem unfterblichen Toten, beffen ganges Leben fich faft in ihren Mauern abspielte, hulbigen wird, fo werben wie alle, die wir beutsch fühlen und bem beutschen Lieb in unserem Dergen eine Statte bereiten "im Beifte babei fein.

Schubert in der Anelbote

Schuberts erfte Liebe

.. Und es kam der Tag, wo der junge Schubert, der so oft in seinen Liedern die Liebe besungen, selber verliebt wurde, Er war 21 Jahre, Musiklehrer bei dem Ernsen Csterbass in Ungarn und betete insgebeim seine Schülerin, die schöne Romtesse Karoline, an. Er nannte sie in seinen Briefen "gutes Kind" und schwärmte für dieses gute Kind, wie eben nur ein Schubert schwärmen konnte.

Er war Musiklehrer und als solcher nabm er die Mablseiten am Tische des Verwalters ein. Dies schwerzte ihn. Dann kam aber Karoline, brachte ihm allerset Lederbissen und aller Kummer war vergessen. Schubert getraute sich nie, seine Neigung der Grölin einzugesteben, Aur ein einziges Mal geschah es, daß er sich zu einer Andeutung seiner Liebe verleiten sies.

Die Komtelse neckte ibn damit, daß es schon an der Zelt wäre, ibr endlich eine seiner Arbeiten zu dedizieren. Schubert sprach aans verschämt: "Wosu denn?, Ihnen ist in ohnedem alles gewidmet", und wurde rot und verlegen.

Wer hat es gefchrieben?

Schubert sast eines Tages in einer fleinen, larmenben Biener Aneipe. Die Musit spielte, die Kellner rannten, die Göste joblten. Es berrichte ein tolles Durcheinander, Plöhlich mendet sich Schubert zu Morit von Schwind, dem bekannten Maler, und spricht: "Du, ich babe einen guten Ginsall. Aber leider fein Rotenvavier.

Schwind wuste auch dier Rat. Er nahm die Speisekarte zur Sand und begann, die leerstebende Rückeite zu linieren. Mit einer selerlichen Dandbewegung reichte er Schubert das originelle Rotenvapier din. Und der Komponist ling zu schreiben an. In wenigen Minuten schrieb er eines seiner entzüdendsten Lieder nieder: das sogenannte Shafespeare. Ständchen, "Dorch, dorch, die Lerch" im Meiberdlau." Schwind nahm das Lied zu sich und Schubert fümmerte sich nicht mehr darum.

Einige Tage später saß er im trauten Freundeskreise und da geschab es. Sein Lied: "Borch, borch, die Lerch' im Aetherblau" wurde von einem seiner Freunde gespielt und gesungen, Schubert seigte sich sehr interessiert. Das Lied gestel ihm, Und als es aus war, fragte er: "Wirklich, sehr nett! Wer dat es neschrieden?"

Die billig gefauften, teuren Lieber

Franz Schubert, der Melodienkrösus, war Zeit seines Lebens in momentaner Geldverlegenbeit. An einem heiben Augustinge, als er wieder einmal kein Geld besah, erdielt er unerwarteten Besuch. Sein Freund, der Wiener Komponist Franz Lakner, kam und machte ibm den Vorschlag, für einige Tage in die Berge zu geben.

Schubert lächelte ingrimmig: "In die Berge geben! Gebr gut, Und bas Geld basu? . . . "

Lafner ließ aber nicht loder: "Saft Du einige neue Lieber? Gib fie mir ber."

Der gelblofe Kröfus gufte mit ben Schultern und übergab Latner funf neue Lieder. Diefer rannte wie befellen fort. Er suchte einen befannten Berleger auf und vertaufte ibm die fünf Lieder für 15 Gulben. Run fonnten die Beiben in die Berse

Man schrieb 1638, Schubert war schon ashn Jahre tot, als Lakner wieder einmal mit dem betreifenden Berleger gusammentam. Dieser fing au zu flagen: "Wissen Sie, vor fünfsehn Jahren kaufte ich von Ihnen 5 Lieder für 15 Gulden. und seht muhte ich Franz Lifst 500 Gulden besahlen, damit er sie mit auf Klavier umschreibe."

Die gröhte Line

Schubert sas eines Tages mit Schola, einem Schauspieler des Karl-Theaters, beim Seurigen in Liechtental. (Das war ein Teil des seizen Alfergrundes.) Beide bestellten Bachandt. Es war aber nur mehr eins vorrätig Schola tonnte sich nicht entsichten, das Bachandt Schubert zu überlassen, wenn er auch wuhte, daß dies seine Lieblingsspeise sei.

Er foling baber eine Wette por: "Wer von uns beiben bie gröbte Luge ergubtt, foll es effen."

Raum batte er beendet, als Schubert begann: "Ich bin eins mal in Liechtental mit einem feinen Geren im Wirtsbaus ge-

"Unmöglich!" ichrie Schols, "Dies ift die gröbte Lige!", und and fich geschlagen. Go tam Franzt zu feinem Badbandt.

"Berr Ganepas"

Burbe ein Grember in ben Kreis ber Freunde in ber Aneipe eingeführt, jo fragte Schubert regelmaßig ben neben ibm Gipenben: "Rann er mas?" Und fo nannien ibn feine Freunde Bert Canepas." Als nun ber Dichter Rufticocampius im Jahre 1825 in Diefer Gefellicaft auftauchte, fragte ber "iunge Tonachill", wie Schubert auch genannt murbe, auf ben Eintretenben gecgend: "Canevas", morauf Rufticocampius, ber biefe Gewobnbett bes Kunftiers tannte, berantrat und fprach: "bert Canevas, ich fann auch was!"

Schubert fpielt sum Tange auf!

Schubert bot bei gesellichaftlichen Unlaffen ben Tansluftigen mern feine Dienfte an, er mar unermublich beim Auffpielen sum Tange. 3m Friibiabr 1821 batte ber berühmte Schaufvieler Beinrich Unichus einige Gafte verfammelt. Schubert mar auch jugegen und da auch einige Frauen in ber Gejellichaft anwefend warn, fente er fich ans Klavier und fpielte Balger.

Plöglich murbe Unichus in bas Borgimmer gerufen. Draugen Rand ein ernfter berr, ber fich als Bolizeitommiffar legitimierte und erflarte, bag nicht meiter getangt merben burfe, ba man fich in ben Saften befinde.

Anjdun febrie mit ber Schredensnachricht surud und bas Tansen borte ploblich auf, Schubert mar tief ungliidlich ob biefer Störung und meinte: "Das tun's mir sum Gleiß, weil's wiffen, bag ich gar fo gern Tanzmufif mach', "Aber", fprach er bann weiter: "Ich werd's ibnen zeigen. Rur noch ein Liederl, bann foll's balt aus fein." Und trot bes gurnenben Kommifionars fpielte ber icudterne Rünftler mit größter Seelenrube noch einmal sum Tange auf.

Der Doppelganger

Schubert batte in Wien gablreiche Doppelganger, Dit biefen tam es oltmals zu allerlei luftigen Berwechslungen. Eines Tages fat er in einem Wirtsbaus in Dobling, als einer feiner Dopelganger etwas angebeitert gu fingen begann, Er fang redlich ichlecht und falich.

Schubert murbe ber Spettatel endlich au viel. Er rief ben Rellner und fpracht: "Sagens bem Befoffenen, er foll eine Rub'

Gebeimnisvoll raunte ibm ber Reliner ins Obr: "Bit! Das ift doch unfer Schubert Frangl."

Der perftimmte Schubert

Schubert pflegte unangenehme, ibm laftige Befucher auf orininelle Weife abgufertigen. Gin befannter Unbefannter faß bet Schubert und mußte ibm einige Lieber porfpielen. Endlich murbe ibm bie Sache su viel und er begann: "Es bai bent' balt feinen Rlang,"

"Ja, mir icheint bas Riavier ift verftimmt!", antwortete ber Quafacift.

Schubert mariete nur auf biefe Antwort, und ermiberte, fclagfertig: "D nein, ich!", und lief icon aus dem Bimmer.

Der berufloje Schubert

Marum find Gie gestern nicht sum Renbesvous getommen?" fragte Chubert bie icone Tochter bes Tijchlermeifters B., ber er auf ber Baftel begegnete.

"Mein Bater bat's mir verboten", antwortete Das Dabden. "Aber ben Schober baben's nicht auffiben laffen", ermiberte er pormurispoll.

Und die Bielbegehrte antwortete: "Mein Bater fagt's balt, ber bat wenigstens einen Beruf."

"Ab, richtin", bobnte ber Romponift, "ber ift in Baron."

Schuberis leite Tage

Das einzige Ronzert, bas Schubert gegeben bat, fand am 26. Dars 1828 ftatt. Man fpielte einen Streichquartettfau Boal fang ein paar Lieber, Josephine Groblich fang bas Stanbchen mit ben Schülerinnen bes Konfervotoriums; co gab ein neues Erio, man fang, "Auf bem Strome" von Rellftab mit Dorn und Rlavier, Bogl fang bie "Allmacht" und aufest fam ber Schlachtgejang fur Mannerftimmen, Schubert machte bas auf eigenes Rifto. Es mar febr voll und eine gute Ginnabme. Beinabe 800 Gulben, Man riet Schubert ungablige Male, Die Kritit ichwieg ibn tot, Wird es beffer? Deutsche Berleger melben fich bas erftemal von felbit. Aber es fommt nicht viel beraus. Beraus fommt alles im ftillen Rammerlein, in ben großen C. Dur Studen, in ber Sompbonie und im Quintett. Der Tob blidt ibn an. Die Mablgeit bleibt fteben. Er mar von Schober gu feinem Bruber Gerbinand gesogen. In ber Plattlirde von Bernals wird von Gerbinand ein Requiem aufgeführt. Es ift die lebte Mufit, die er bort. Abnt er etwas? Roch geht er einen letten Gang gu bem Theoretifer Gimon Gechter. Man bente, Schubert will noch Theorie und Saufunft lernen. Er braucht es fr feine Chore im Simmel, Mm 12. Rovember ichreibt er an Schobert: "3ch bin frant, babe icon elf Tage nichts Beneffen unb getrunten, manble matt und ichmantenb von Geffel gu Bett und surud, ichide mir Letiure, am liebften Cooper, beponiere ibn im Raffeebaus bei Grau von Bogner, mein Bruber wird

es bringen, oder auch etwas anocies. Am 19. Rovember mar bas Ende, Er ruft, fo geht bie Legende, in ber Agonie: Sier liegt nicht Beethoven." Darum jegte man ibn gu Beethoven auf ben Babringer Friedhof und brachte ibn inater mit Beethoven gufammen auf ben Bentralfriedhoi.

Detektiv Ramera

Bon D. Bourquin

Bei einer D. erbangelegenheit fpielte ein Fingerabbruck auf einer Flasche eine wichtige Rolle, weil er jedenfalls vom Mörber stammte. Ein junger Mann war verdächtig, und als man von ihm einen Fingerabbruck genommen hatte, zeigte fich auch eine solche Uebereinstimmung mit bem Abbruck auf ber Flasche, bag bie Schuld bes Angeftlagten erwiesen schien. Aber jest nahm fich ein kundiger Bhotograph ber Angelegenheit an. Er ftaubte ben Abbruck auf ber Flosche mit seinem Aluminiumpulver ein, und füllte bann bie Flasche mit schwarzer Einte. Run traten bie Linien bes Abbrucks beutlich hervor, und es wurde bann eine sogenannte Mikrophotographie aufgenommen. Bei einer solchen werfen, kurz gefagt, bie Gegenstände ihre Strahlen burch vergrößernde Glofer auf die Blatte. Und auf diesem Lichtbild zeigten fich überraschend allerhand Infeln und Streifen, Die fich beim Fingerabbruch bes fungen Mannes nicht porfanden, und die fofort feine Unschulb bewiesen.

In einem Geschäft mar ferner ein Einbruch verlibt worben, und ber Eindringling mar offenbar auf einen Tilch gestiegen. Auf biefem zeigte fich aber gunachft leiber lieine Spur. Gine folche wurde jedoch sofort ziemlich beutlich sichtbar, als die Ramera ein vergrößertes Photo von ber Blatte bes Eliches geliefert batte. Daraus ließ fich bann unter Berlichsichtigug bes Grabes ber Bergrößerung bie Schufmummer bes Einbrechers feststellen, und biefe wies auf einen Angestellten bes Beichafts bin. Der Photograph lieft fich num beifen Schube geben, ichmargte fie unten mit etwas Lampenruß ein und machte bann einige Schritte auf weifem Bapier. Die Spuren stimmten im Aussehen so gut mit ben photographierten fiberein, bag bem Mann feine Schuld ficher nachgewiesen merben Bonnte.

Ein Toter murbe aufgefunden, neben bem ein abgefchoffener Revolver lag, und es fand fich ein Blatt, auf bem ber Erschoffene mit feiner Unterfchrift mitteilte, bag er Gelbitmord begeben wurde. Der unterfuchenbe Beamte fand alles in Ordnung und hielt bas Schriftstick für echt. Der Mann mit ber Ramera vermutete aber, baß hier eine Falldung vorlage, und bag mahricheinlich bie Frau ihren Mann ermordet habe, Und als nun wieber ein Mikrophotogramm gewonnen wurde, erfchienen unter bem offenbar gefällichten Schriftsch garte Ilge eines anderen Tertes. Die Feau hatte einen alten Brief ihres Mannes benutzt, bie Buchftaben wegrabiert, nur ben Ramen stehen laffen, und einen neuen Text geschrieben. Die Kamera verriet aber ben ursprünglichen Text und balb gestand bie Frau ihr Berbrechen ein.

Gehr bebeutsam für ben Rriminaliften find auch die ultravioletten Strahlen. Man hann folde mittels gliffenber Quedifilberbampfe in reicher Julle erzeugen. Bestrahlt man mit biefen in einem bunklen Raum irgend einen Gegenstand, fo bleibt er für bas Auge bunkel, weil es jene Grahlen nicht sehen kann. Wohl aber läßt fich ber Gegenstand mittels einer Quarglampe photographieren, und babei zeigen fich gang feltsame Erscheinungen. Beiße Rreibe und Bleimeiß feben auf einer Photographie mit gewöhnlichem Licht beibe weiß aus; arbeitet man jedoch mit ultrevioletten Steublen, fo erfcheint bas Bleimeif bunkel gegenüber ber meifen Rreibe. Es ift bei perichiebenen Stoffen allo bas Albebo, bie Fähigheit, Strahfen einzubeholten und gurilde zugeben, ganz ungleich. Und biefe Eigentümlichkeit kann ebenfalls zum Radzweis von Fölschungen bienen. Es löft fich aus einer I leicht burch zwei Striche eine 4 herstellen. Wenn nun aber bie Fälfchung mit einer anderen Tinte als bas Original ge-Schrieben worben ift, fo hann bei Benutzung ultravioletter Struffen leicht eine Berichiebenheit ber Tonung verräterifch werben.

Anch Rontgenaufnahmen konnen einer Taufdung auf bie Spur kommen. Dierbei wird freilich keine Ramera mit glafernen ober quargenem Auge gebraucht, sondern eine Kaffette, aber doch sozusagen ein Rämmerchen. Gemalbe find oft kritische Gegenftanbe, und eine Bhotographie mit Rontgenftrablen löft bismeifen leicht und ficher erkennen, daß eine Uebermalung zu gewinnfüchtigen 3weck stattgefunden hat.

Dier fei auch noch ein intereffanter photographilcher Trick mit gewöhnlichem Licht erwähnt, und ber Lefer mag fich irgenbeinen Kriminalfall erbenken, wo et verwertet werden konnte. Legt man weißes Bapier eine Weile in prafles Sonnnenlicht, fo gewinnt bas Bapier die Jähigkeit, nachher im Dunkeln etwas Licht auszustrahlen. Legt man es also auf eine empfindliche Blatte, fo wird biefe leicht ichleiern. Wenn man nun aber mabrend ber Besonnung eine Münge auf bas Bapier legt, so kann bie betreffenbe Stelle nicht strahlen, umd wenn man nach beren Wegnahme bas Blatt auf die Blatte bringt, so entwickelt fich bort beutlich ein heller Rreis auf bunklerem Grunde, Der Schreiber konnte fo einen Gegenstand abbilben, ber mabrend der Aufnahme gar nidit ba war.

Bermijcutes

Der tinge Renfundlanber

Schweiger Sunbesport berichtete Diefer Tage über einen Genieftreich eines Reufundlanders. Der bund batte fich in Abmejenbeit ber "Grofmama" angemobnt, in beren Lebnftubl feine Siefta gu balten, und es mar unmöglich, ibn pon bort gu pertreiben. Als Grobmama von ibrer Reife gurudfebrte und fich überzeugte, baß weber Scheltworte noch Belehl noch Schläge tgendwelchen Erfolg batten, verfiel fie endlich auf folgendes Mittel. Sie öffnete das Tenfter und rief: "Ei, das Kähchen, such bas Randen!" und augenblidlich fprang ber bund nom Geffel, mit einem San mar er am Genfter und bellte mutend binaus; als er fich aber berubigt batte und zu bem verbotenen Parables suriid wollte, fand er Grobmama behaglich in ben Gellel gebriidt, und alle Mittel, Die er anguwenden vermochte, Anftofen, Schmeicheln und Webeln, blieben obne Erfolg. Als er am nachsten Tage nach einem absichtlich etwas perspäteten Diner fich bas Zimmer der alten Dame öffnete und feinen Lieblingsplay wieber einnehmen wollte, fand er ihn gu feinem großen Migbehagen wiederum von Großmama besett. Und was tat er nun? Er ichlich an bas Genfter, blidte binaus und begann wie rafend gu bellen; die alte Dame fprang auf, um nachguseben, was los ware, und ber tluge bund machte fich die Gelegenheit sunute, benn als fie fich ummendete, lag ber Liebling bebaglich auf dem Lebnftubl, von bem ibn für biesmal feine fingierte Rate megguloden vermochte.

Riefige Diamentenfunde in Gubofrita

Der europäische Goricher Dr. Marinsti bat por turgem au ber Mündung bes Oranie-Gluffes in Subafrite, Diamanicaleges entbedt, die an Ebelfteinen viel reicher fein follen, als bee rübmten Rimerlai-Gruben. Die fübafritanifche Regierung bat im voller Beimlichkeit angefangen, Die Diamentenfelber ansgul nunen und befommt toglich in einem Gluggeng reiche Beute in Rapftabt ausgeliefert. Bor einiger Zeit mar ber Finangmtuifter der südofritanischen Dominons geswungen, in der gejesgebenben Berfammfung in Rapftabt einige Mittellungen über die Bermaltungofoften ber neuen Gruben gu machen. Man erfubr bes biefer Gelegenheit, baß Dr. Maristi burch reinen Butall im Sanbe Diamanten gefunden batte. Er melbete feinen Gunb ber Regierung, ber biejes Gebiet gebort, Dr. Maristi erhielt bereits brei Millionen Mart als Unteil. Gin Minifter ber fübafritans den Regierung, ber fich aur Infpettion ber Diamantenfelber begeben bat, bat im Laufe einer balben Stunde Brillanten im Werte von 12 000 Mart gesammelt. Die Steine find jo leiche gu finben, bas eine Arbeitofchicht von 60 Mann vollständig genugt, um ben Betrieb in Gang ju balten. Es ift allerdings nicht ausgeichloffen, baß die porberrichenbe riefige Ausbeute auf ben Weltmarfipreis ber Brillanten einen ftarten Drud ausfiben mirb, beffen Folge ein noch nie bagemejener Breisfturs für Die manten fein fonnte.

Gin Buro für Scheibungsgrunde

Ein gesellichaftlicher Standal erften Ranges beichaftlat gut Beit die Reunorfer Broffe. Die Polizei bat eine junge Dame, Dis Larfen, und ibre smei Mfiftentinnen megen einer Affare verbaftet, bie einen glangenben Stoff für ein Luftipiel bieten tonnte. Dis Larjen unterbielt, wie fich jest berausftellte, feit Babren ein Buto für Scheidungogrunde, beffen fich Damen von den oberen Bebntaufend, bie ibre Manner los werben und als mulblos Geldiebene eine nette Rente aus ihnen berauspreffen mollten, bedienten. Mig Barfen ftand in Berbindung mit famt. lichen befannten Scheibungvanmalten ber Milliarbare. Larfen verichaftte ieber Dame, Die fich icheiben laffen wollte, ben erforberlichen Scheidungsgrund, Bei ibr maren junge Damen blond, ichwarse, braune, ichlante und vollichlante, also alle mon-lichen Tupen angestellt. Die icheibungsluftige Dame mußte ben Franentop ibres Mannes genau beschreiben. Dann befam ber nichts abnende Chemann eine Theaterfarte mi tinem anonnmen Brief ins Saus geschidt und ging gewöhnlich in Die Falle, da ber Brief ibm die Befanntichaft einer reizenden jungen Dame in Ausficht ftellte. 3m Theater fernte er feine Rachbarin, bie feinem Inp in allen Gingelbeiten entfprach, tennen und murbe pon ibr am nachften Tage gu einem Renbezvous in irgent ein intimes Lofal beftellt, mo er von feiner Brau überraicht wurde. Das Sonorar für die Beichaffung bes Scheidungegrundes ging von 3000 Dollars aufwärts. Auf dieje Weise murden nicht meniger als 300 Baare im Laufe von swei Jahren "gliidlich" acimieben.

Der Bubrang ju ben boberen Schulen

Gine intereffante Statiftit murbe im Auftrag bes Deutschen Stadtetage aufgemacht und in ber "Beitidrift fur gemeindliche Schulverwaltung" (Ro. 10) mitgeteilt, und zwar über die Abwanderung ber Schiller aus ber Boltofchule in bie boberen Schulen, Um ftartiten ift ber Bubrang gu ben boberen Schulen in Stuttgart, mo 52,5 Progent von ber Grundichule (Die erften 1 Schuliabre) in Die boberen Schulen abgeben. In Grantfurt and es 45,7 Prosent, in Riel 43 Prosent, in Stettin 34,2 Proient. In Munden find es 21 Projent und in Nürnderg 30,8 Prosent.

Gur bie Schriftleitung verantwortlich: Eubwig Laut, Drud und Bertag ber 28. Riefer'ichen Buchbruderei, Altenfteis

Wiir Regentage empschle ich

Summimäntel für Berrep

2Binbjacken

für herren Rnabenwindjacken Damenwindiaden

Belerinen

DEL 16.00, 18.00, 20.00, 22.00, 25.00, 28.00, 30.00, 33.00, 35.00, 37.00, 40.00

Labenmäntel für Berren 20.00, 23.00, 28.00, 31.00, 35.00, 38.00, 42.00, 45.00 TRt. 10.00, 12.00, 12.50, 14.50, 15.00, 17.00, 19.50 20.50, 21.50, 23.50, 24.50, 28.50, 29.50, 30.00

> pon Mt. 7.00 ab 14.00, 16.00, 17.00, 17.50, 22.00, 28.00 in allen Langen in verschiedenen Breislagen

Räuchle, am Markt, Calw.

Barum benn grad

und Bfalggrafenmeiler.

Beil es ichon vielen geholfen bot

bei Rheuma, Ischias und Sicht

Große H. 2 Mt., Sfache Sparpodung 5 Mt., Spezial Doppelftart 3 Dt. Bu baben in ben Apothelen in Altenfteig, Ragolb

Hage der Zähne und das Mundes erfordert täglich vor dem Schlafen petes else Musdausspälung mit Kaissa-Natron, damit die sohäd iche Säure, welche die Zähne angreift, nootselfeiert und übler Mundgerook beseltigt wird. Nor in graner Original-Packway, debate Reinheit gerantiert, niemals lose, in den meisten Geschäffen

Suche per jojort ober

3 Zimmer-Wohnung

in Altenfteig ober nachfter Umgebung.

Offerte an die Geschafts. ftelle bes Blattes.

Wer liefert wöchentlich la. Centrifugen=

an guten Abnehmer.

Offerten mit Breisangabe an die Geschäftsftelle b. BL

图

西田田田田

图图图图图图图

函

图

医医医医医医医医

医医医医医医医医医

Wollene Kleidung leidet durch falsches Waschen



wascht Wolle wunderbar

Auf der ganzen Welt, zahlt man ohne Seld, geprägt in seiner Art famos, mit dem Worte "bargeldlos"

Lassen auch Sie sich bei uns ein Konto eröffnen und bezahlen Sie Ihre Rechnungen usw. durch Scheck oder Ueberweisung-

Giroabteilung

der städt. Sparkasse Altensteig



sowie alle übrigen Aussteuer-Artikel

kaufen Sie gut und billig bei

Chr. Krauss

Empfehle :

la Spezial Nullmehl

Broimehl, Inttermehl, Teinmehl, Mais und Maismehl, Torfmelasse, Plata-Haber, Malzkeime, Tildimehl Kälbermehl, Speise- und Diehlalz

Berner beinge mein

in empfehlenbe Erinnerung

M. Schnierle, Altenfteig

Altenstelg

lackiert u. Messing empliehlt in großer Auswahl billigst

Lorenz Luz jr. Inh.: Eugen Beck

Nur Nach- 6,75

4 Pfund Schweinefleisch 3 Plund Sülze 2 Pfd. Blut- od. Leberwurst Buritfabrit Bollmann & Co. Nortorf 213 Solft.

werden zu schön., dauerh. Herren- u. Damenstoffen. Schlafdeck., Bettvorl. und Läuferstolf, Pferdedecken und Fenster-Wollfries billigst verarbeitet und eingetauscht. Verlangen Sie Muster und Preise von der

Moseltaler Wollweberei Enkirch (Mossi) 65

866666666666666666666666

2Balbborf-Egenhanfen

Bir erlauben uns, Bermandte, Freunde und Befannte zu unferer

am Dienstag, ben 20. Rovember 1928 im Gafthaus jum "Adler" in Balbdorf ftattfindenben Bochzeitsfeier freundlichft einzulaben

Sohn bes Konrad Schuler Schuhmachermeifter in Balbbori

Tochter des Friedrich Badenbut Fuhrmann in Egenhaufen

Rirchgang 1/e1 Uhr in Walbborf.

80888888888888888888

888888888888888888888 歪曲

Fünfbronn-Garemeller

Bir erlauben uns, Bermandte, Freunde und Befannte gu unferer

am Donnerstag, ben 22. Rovember 1928 in unferem Gafthaus jum "Abler" in Funfbronn ftattfindenden Sochzeitsfeier freundlichft einzuladen

Krib Lehmann

Sohn bes Satob Lehmann Ablerwirt in Fünfbronn

Anna Broun

Tochter bes Chriftian Braun Bauer in Garrmeiler

Rirchgang 12 Uhr.

Rachhochzeit am tommenben Conntag, ben 25. November.



trinken die Gäste voller Behagen das lieblich duftende Kaffeegetränk. Sie find fich alle darüber einig, daß nur mit "Aecht Franck" dieser würzige, kräftige Geschmack erzielt werden kann. - Die Hausfrau handelt also klug, nimmt sie zu jedem Bohnen- oder Getreidekaffee stets das feine und ausgiebige Zichorienkaffee-Erzeugnis

Aechl Franck mil der Kaffeemühle

Altensteig.

Bringe meine

Puppen-Klinik

in empfehlende Erinnerung. Reichhaltige Auswahl für Madden und Knaben. Die Besichtigung meiner Ausstellung ist jedermann ohne Kaufzwang gerne gestattet. Schöne Huswahl in

Pappen-, Kasten- und Sportwagen. Marie Kirgis.

Wer kapute Puppen hat, komm in meine Werkstatt, ohne Kopl und ohne Beine alles beil ich ganz alleine. Kranke Berzen, krumme Rücken, wenn man sich zu viel muß bücken, beile ich und mach ich grad! Meine Mittel sind probat.



图

委

西田田田

图

極

争

1

争争

natürlicher **Jnstinkt**

Brust-Caramellen



Zu haben bei :

Löwendrogerie Fritz Herrien Schwarzwald-Drogerie

Fritz Schlumberger Chr. Burghard jr. Lorenz Luz jr. J. Wurster Nachf.

Egenhausen: Chr. Beilharz

Pfalzgrafenweiler: Apotheke K. Rettich Friedrich Jung Gottfried Schillinger und we Plakate sichtbar

> Mitenfteig Stets frifch gebrannten

Lorenz Luz jr. Inh. Eugen Beck / Tel. 46



zu haben in den Apotheken in Altensteig, Freudenstadt, Baiersbronn, Nagold usw.

Bestecke

in großer Auswahl.

Obige Artikel werden auch preiswert zur Reparatur, Versilberung und Vergoldung angenommen

Fritz Haag, Nagolo gegenüb. der Schwane 88188888888888888

ten-Schleuber, goldtlar, 10-Pfbs. Doje Mt. 10.—, halbe Mt. 5.50.

Auslese "Marke Rönigin" 10 Pfds. Doje Mt. 12.—, halbe Mt. 7 .- , franto Nachn. Garantie. Zurüdnahme.

Carl Brigge, Ofterhold-Charmbeff 82 (Bann.), Boftichede fonto Sannover 56077.